

**www.e-rara.ch**

**Richard Pocockes Der Rechten Doctors und der Königl. Grosbrit. Gesellsch. der Wissensch. wie auch der Gesellsch. der Alterthümerforscher zu Londen Mitgliedes. Beschreibung des Morgenlandes und ...**

**Pococke, Richard**

**Erlangen, 1754-1755**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: NR 1538: a-c | G

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-55012>

Das siebende Hauptstück. Von den Oertern zwischen Retimo und Canea.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Das siebende Hauptstück.

## Von den Dertern zwischen Retimo und Canea.

S. 499.

Wir verliessen Retimo am neun und zwanzigsten, und setzten unsere Reise westwärts längst den Bergen auf einer sehr steinigten Strasse fort. Wir kamen zu dem Flusse Petrea. Ueber diesen Fluß ist eine sehr ausserordentliche Brücke, die erst kürzlich gebauet war, und nur einen Bogen hatte, der wenigstens funfzig Fuß breit, und wie ich muthmasse, sechszig oder siebenzig Fuß hoch ist. Etwas ienseits diesem Flusse liessen wir die Provinz Canea, und die Kastellanei von Apokorano. Südwärts davon lieget die unabhängliche Kastellanei Sfachia, wovon bereits geredet ist. Gleich nach dem Eintritte in diese Provinz kamen wir zu einem andern Flecken, welcher Armiro heisset. In demselben lieget ein Kasteel, worauf Besatzung ist, und eine Herberge. Etwas ostwärts davon kommt eine Salzquelle von einer Höhe und macht einen grossen Strom. Wir blieben an diesem Orte in einer Herberge. Etwa eine League südostwärts ist unter den Hügeln Corunna, ein kleiner See <sup>162</sup> und ein Dorf eben dieses Namens. Den dreißigsten setzten wir unsere Reise fort, und giengen über das Vorgebirge Trapani, oder das alte Vorgebirge Drepanum. Wir kamen zu dem angenehmen Thale von Apokorono, wo durch ein Strom fließet, den der Hügel Scordiani in zwei Arme theillet, und der bei dem Flecken Calives in die See fällt. Gegen Abend endigen sich die Hügel Meleca, welche die südöstliche Seite des Meerbusens Suda ausmachen. Sie gehören zu dem Gebirge Amalo, oder Sfachia. Gegen die Nordostseite dieser Hügel, wo sie am höchsten sind, siehet man die Überbleibsel einer alten Stadt. Ich halte sie für Minoa: denn nach dem Ptolemäus, war dies der nächste Ort, an dem Vorgebirge Drepanum auf der Westseite. Diese Trümmer werden Paliocastro genennet. An der nördlichen Seite, welches die höchste ist, scheint ein Kasteel gewesen zu seyn, und einige steinerne Mauern von häurischer Arbeit, die neun Fuß dick sind. Weil es hoch lieget, und kein Wasser hat, so sind unter der ganzen Stadt steinerne Eisternen. Ich sahe eine grosse Anzahl derselben. Der Umfang des Ortes mag oben auf dem Hügel ohngefähr zwei Meilen seyn. Die vornehmsten Überbleibsel sind um die Mitte desselben, wo ein Haus, eine Kirche und Felder liegen, und zu dem Kloster

ster des heiligen Johannes in Patmos gehören. Unter dem Hafen, welcher nahe bei dem Hause ist, ist eine gewölbte Cisterne, welche mit Ziegelsteinen bekleidet zu seyn scheint. Nordwärts von diesen sind Ueberbleibsel von einer Kirche, und westwärts von dem Hause grosse Cisternen, die mit schönen Ziegelsteinen überkleidet sind. Gegen Mitternacht derselben ist ein grosses gewölbtes Gebäude und gegen Morgen von dem Hause ein kleineres, das ohngefähr fünf und zwanzig Fuß ins Geviertde und einige Blinden hat, die dem Ansehen nach zu Bildsäulen bestimmt gewesen sind. Es scheint ein rauhes Gebäude zu seyn, ohngeachtet es vermuthlich überzogen gewesen ist. Gegen den untersten Theil des Kasteels sind einige Stücke von ausgehölten Säulen, die zwei Fuß sechs Zoll im Durchmesser halten, und vermuthlich Ueberbleibsel eines alten Tempels waren.

S. 500.

Von Pallocaastro gieng ich westwärts an der Seite der Hügel fort über die südöstliche Seite des Meerbusens von Suda. Dieser Meerbusen ist eine League breit, und wird von dem Lande, welches von Südwesten gegen Nordosten wie ein Vorgebirge läuft, gut beschützt. Es ist ein sehr guter Hafen, wo alle grosse Schiffe, die nicht in den Hafen von Canea einlaufen können, liegen. Gegen die Oefnung dieses Meerbusens ist auf der Westseite nahe bei dem Capo Melecca die Insel Suda, welche fast eine Meile im Umfange und an jedem Ende einen kleinen Felsen hat. Die Venetianer haben diesen Ort stark befestiget, und er wurde von den Türken nicht eher eingenommen, bis sie Morea erobert hatten. Um gleiche Zeit ward auch Spinalonga eingenommen, welches ein fester Platz ohnweit Mirabello gegen das östliche Theil der Insel ist. Das Volk aus Suda durfte vermöge der Vertragspunkte ausziehen, und viele derselben begaben sich auf Venetianische Schiffe. Da aber einige lieber auf der Insel bleiben wollten, die entweder Griechen oder mit diesen verbunden waren, so wirkte der Bassa aus Verdruss eine Ordre von Constantinopel aus, daß alle, welche gefangen worden, sollten verkauft werden. Dieses ward demnach ins Werk gesetzt, und wurden also diejenigen, welche kein Geld oder Freunde hatten, ihre Ranzion zu bezahlen, zu Slaven gemacht. Von denen aber, welche ausgelöst sind, leben ietzo viele auf der Insel unter Französischem Schutze. Auf der ganzen Insel sind etwa nur tausend Türken, welche Waffen tragen. Der östliche Theil dieses Meerbusens von Suda wird durch das Vorgebirge Drepanum, das ietzo Trapani heisset, das westliche aber durch das Capo Melecca, dem alten Vorgebirge Clammum, welches ohngefähr eine League breit ist,

Suda.

Spinalonga.

Acrotery. gemacht. Die Landschaft wird Acrotery, und das hohe Gebirge, welches quer über dieselben gegen das nördliche Ende von Südosten gegen Nordwesten gehet, 263  
 Sclouca. Sclouca genennet. Indem ich dieses hohe Vorgebirge hinanstieg, gieng ich an  
 Kloster St. zwei zerstörten Klöstern des heiligen Matthäus und Elias vorbei, und kam  
 Matthäus, rechter Hand auf der Anhöhe zu dem Griechischen Nonnenkloster des heiligen  
 Elias und Johannes. Johannes des Täufers. Es ist wie ein Hospital gebauet, hat rings umher einen  
 länglicht viereckigten Hof, ist nur ein Geschoss hoch, und in der Mitte des Hofes  
 stehet eine Kirche. Es sind etwa vierzig Nonnen in demselben, die den Orden angenommen, und sechzig, die das Gelübde nicht abgelegt haben. Sie werden von einer Abtissin regieret, und stehen unter dem Kloster des heiligen Johannes des Einsiedlers, dessen Priester in dieser Kirche Messe lesen. Dieses Nonnenkloster aber gleicht den Evangelischlutherischen Nonnenklöstern in Deutschland, oder noch besser demienigen grossen Kloster, welches ich nachmals in Scio sahe, wo die Nonnen ihre besonderen Haushaltungen haben, und entweder von ihrem eigenen Vermögen, oder von dem, was sie durch ihre Arbeit sich verdienen können, leben. Dieses Kloster stehet jedermann offen, in dasselbe sich zu begeben, und es bestehet meistens aus Wittwen, und alten Weibern, welche keinen Unterhalt haben, sondern von ihrer Arbeit und Almosen, oder von demienigen leben, was ihre Freunde ihnen schicken.

## S. 501.

Ostwärts von dem Capo, der Vestung Suda gegenüber, liegt ein Flecken, welches Sternes von den vielen Eisternen genennet wird, die es daselbst giebet, weil sie das einzige Mittel sind, wodurch die Einwohner Wasser haben. Dieser Flecken ist gar nicht merkwürdig, es sind aber in demselben acht bis zehen Kapellen. Dergleichen Kapellen giebt es sehr viele auf dieser Insel, und sie scheinen zu Häusern gehört zu haben. Vermuthlich brachte es in den mittlern Zeiten, da diese Insel wieder in die Hände der Christen fiel, die Andacht so mit, sich bei den Häusern Kapellen zu bauen.

## S. 502.

An der Südseite der Berge Sclouca lieget das schöne Kloster der Heil. Dreieinigkeits, welches nicht ganz fertig ist. Es ist rund um einen grossen Hof angeleget, und hat eine grosse Einfart. In der Mitte ist eine prächtige Kirche. Auf dem Wege nach den Hügeln Sclouca kamen wir zu dem Kloster des Kloster St. h. Johannes des Einsiedlers. Dieses Kloster ist wie ein Kasteel gebauet, und hat auf einer jeden Ecke einen viereckigten Thurm. Man arbeitete an der  
 Vor

Vorderseite der Kirche, die in der Mitte des Hofes lieget, sie mit Bildhauerarbeit, die aber von sehr schlechtem Geschmacke war, zu zieren. Der Bischof von Canea ist Abt von diesem Kloster. Wir giengen von hier aus etwa eine halbe Meile nordostwärts zu einer grossen runden Höle, worin wir einige hohe Pfeiler, welche durch das Herabtropfen des Wassers entstanden waren, und eine Figur, die einem sitzenden Bären gleich, antrafen. Von dieser Figur wird diese Höle der Bärenkeller genennet. An dem Eingange in dieselbe liegt eine Kapelle, die der H. Jungfrau Maria gewidmet ist. Man gehet von dieser Höle die Berge herab, und kommt zu einem tiefen Bette eines Winterstromes. Auf beiden Seiten dieses Stromes stehen hohen Berge, die meistens senkrecht sind. Auf der niedrigsten Seite des Hügels ist ein Abstieg von hundert und vierzig Stufen nach einem Orte, den man Catholico nennet, und vermuthlich ein Kloster war, das viele andere unter sich hatte, weil man diesen Nahmen überhaupt den Haupt oder Mutterklostern und Kirchen giebet. Ueber den Kanal dieses Stromes gehet eine Brücke von funfzig Fuß hoch. An der andern Seite desselben liegen zwei Einsiedelein übereinander. Auf der Südseite ist in einer Grotte eine Kirche, die man Catholico nennet. Sie hat ein artiges Vorgebäude, und nahe dabei liegen zwei oder drei Häuser, die wegen der Einfälle der Türken nicht vollendet sind. Dieser Ort schicket sich für ein einfames Leben; denn man siehet nichts anders als See und Felsen. Es ist <sup>264</sup> hieselbst eine seltsame Grotte von fast einer Viertel Meile lang, worin man viele versteinerte Dinge antrifft, die durch das Heruntertropfen des Wassers entstehen. An dem Ende dieser Grotte ist ein Tisch in den Felsen gehauen, und von dem Tropfwasser wie mit Krystall überzogen, welches sehr schön aussiehet. Ich habe in keiner Grotte so schöne und geschlachte Pfeiler, als hier gesehen. Einer derselben ist beinahe zwanzig Fuß hoch, alle aber sind durchsichtig. Ich habe Steine dieser Art aus einer Grotte des Berges Libanon gesehen, welche an statt des weissen Marmors gebrauchet wurden, und dem Alabaster ähnlich sahen; ich glaube, daß wenn dieser Tripstein hart genug wäre, daß er poliret werden könnte, er der durchscheinende orientalische Alabaster wäre, der so hoch gehalten wird. Zu Venedig befinden sich an dem hohen Altare in der Markuskirche zwei dergleichen Säulen, die sehr seltsam sind. Nachdem ich diesen Ort verlassen hatte, sagte man mir, daß weiter herunterwärts noch eine andere Grotte wäre, die noch länger als diese sey.

Catholico.

Wir giengen zwei Meilen westwärts zwischen den Bergen, und sahen St. Georg. das zerstörte Flecken St. Georg, und die Kirche in einer Grotte. Unter dieser Grotte ist noch eine andere, in welcher versteinerte Knochen von ungewöhnlicher Grösse seyn sollen. Ich fand auch Knochen an dem niedrigeren Theile des Felsens, die aber nicht versteinert waren. Dem sey nun wie ihm wolle, so war die Erde umher durch das Tröpfeln des Wassers meistens wie ein Stein gekittet. Dieses scheint die Ursache zu seyn, daß man die Körper in den Hölen des Felsens übereinander beigesetzt hat, und indem dieselben von Zeit zu Zeit mit Erde bedeckt, und die Hölen angefüllet sind, so sind sie durch die Feuchtigkeit zusammen verkittet worden. Ich bemerkete auch, daß in dieser Höle, wie in den andern, einige Versteinerungen waren. Von diesem Vorgebirge, sahe ich Cerigetto und Cerigo, das alte Cythera, das Capo Mallo, Morea, und die Insel Milo. Nachdem ich alle Merkwürdigkeiten betrachtet hatte, kehrte ich nach Canea zurück.

~~~~~

### Das achte Hauptstück.

#### Von der natürlichen Geschichte, dem Volke, den Gewohnheiten, dem Kriege und Kirchenzustande in Candien.

Die Insel Candien ist meistens voller Hügel und Berge, und gleicht dem Herzogthum Wallis oder dem Genuesischen Gebiete. Die Berge sind meistens entweder von Quadersteinen, oder von grauem oder weissem Marmor. Die Hügel sind meistens auf der Südseite der Insel, folglich sind die nördlichen Theile derselben die angenehmsten, und bewohntesten. Man hat hieselbst einen Ueberfluß an Quellen und Springbrunnen, die man auch nahe an der See findet, wenn man nur wenige Fuß tief eingräbet. Die meisten Flüsse sind im Sommer trocken, obgleich einige davon im Winter sehr gefährlich sind. Ich habe nicht erfahren, daß man hier andere Flußfische als Aale hat. Die besten Seeische auf dieser Insel sind die sogenannten Scarus und die rothe Schalenauster, die wie ein Scholle aussiehet. Die Insel bringet gar keine Mineralien hervor, und es giebt darauf sehr wenige Arten von Seltenheiten, ausgenommen einige